Vogelfreier Wolf reisst in Ausserschwyz mehrere Schafe

Noch ist der zum Abschuss freigegebene Wolf in Ausserschwyz nicht erlegt worden. Nun schiesst die SVP scharf.

Andreas Seeholzer

Die SVP Kanton Schwyz hält den Druck auf den Abschuss des Schwyzer Wolfes im Gebiet Ausserschwyz aufrecht. Trotz einer bestehenden Abschussbewilligung durch den Kanton Schwyz konnte das Tier noch nicht erlegt werden.

Die Bewilligung zum Abschuss des Wolfes wird indes kontrovers diskutiert: Während die SVP den Abschuss im Kanton Schwyz in einer Mitteilung von gestern vehement fordert, sehen Fachkreise wie Wolf Schweiz diesen kritisch.

Der zum Abschuss freigegebene Wolf hat im Frühjahr auch eine durch den Kanton Schwyz markierte Hirschkuh erlegt.

Bilder: Wolf Schweiz

Ein Beschwerde mit geringer Wirkung

Klar ist: WWF und Pro Natura werden keine gerichtliche Beschwerde gegen die Schwyzer Abschussbewilligung anstreben, wie Jonas Schmid von WWF Schweiz auf Anfrage ausführt. Dennoch ist aktuell eine Beschwerde hängig – laut Regierungsrat Sandro Patierno läuft dazu der Schriftenwechsel. Klar ist aber auch, dass gewisse Verbände, welche laut Gesetz zu einer Beschwerde bemächtigt sind, das Verfahren auf Bundesebene und nicht im Kanton Schwyz führen werden.

Denn das neue Jagdgesetz, in dem auch die Regulierung des Wolfs neu geregelt ist, soll gegen die sogenannte Berner Konvention verstossen. Das Büro der Berner Konvention hat bereits bekannt gegeben, dass es auf die Klage einer Drittpartei gegen die Schweiz bezüglich des Umgangs mit dem Wolf eintritt. Die Schweiz muss bis im Herbst zu den massiven Eingriffen in den Schweizer Wolfsbestand diverse Fragen bezüglich der Einhaltung dieses internationalen Artenschutz-Übereinkommens beantworten. Dann wird die Konvention die nächsten Schritte beschliessen.

SVP greift Umweltdepartement an

Doch zurück in den Kanton Schwyz. Hier hat die Schwyzer Regierung am 9. Mai eine Abschussverfügung für einen Wolf für 60 Tage erlassen. Kritisch zum Schwyzer Abschuss äussert sich die Organisation Wolf Schweiz. Wolf Schweiz hat das Ziel, das konfliktfreie Zusammenleben mit den einheimischen Grossraubtieren zu fördern und sich landesweit für den Schutz ihrer Bestände und Lebensgrundlagen einzusetzen. Wie es in einer Mitteilung von Wolf Schweiz heisst, lässt die Schwyzer Abschussverfügung «grundlegende juristische und fachliche Sorgfalt vermissen und widerspricht nach Ansicht von Fachpersonen den geltenden Grundlagen des eidgenössischen Jagdrechts».

Die SVP sieht dies ganz anders und spricht in der Mitteilung von gestern von einem «inkonsequenten Vorgehen des Umweltdepartements» bei der Umsetzung der Abschussbewilligung, «dies zeigt der erneute Schaf-Riss im Innerthal diese Woche, obwohl eine gültige Abschussbewilligung vorliegt». Das Departement habe vor fast einem Monat den Abschuss widerwillig bewilligt, ernsthafte Schritte würden jedoch nicht ausgeführt, und der Abschussperimeter sei «offensichtlich viel zu klein, um erfolgversprechend zu sein». Am Dienstag wurden der Kantonspolizei Schwyz drei tote und zwei verletzte Schafe im Gebiet Schrähwald entlang des Wägitalersees gemeldet.

Wie der Vorsteher des Umweltdepartements, Sandro Patierno, ausführt, wird der Schutz der Bevölkerung sehr ernst genommen: «Die Wildhut ist jede Nacht im Einsatz, um den Wolf zu erlegen.» Zum Abschussperimeter führt Patierno aus, dass dieser aufgrund der Bedrohung des Wolfes für Menschen und damit durch das Bundesamt für Umwelt (Bafu) festgelegt worden sei. Am Dienstag hat der Wolf ausserhalb des Perimeters Schafe gerissen. «Wir haben um 14.42 Uhr sofort den SMS-Alarm ausgelöst.» Patierno ist überzeugt, dass der Kanton damit sehr schnell und korrekt informiert hat. Der SVP aber genügt dies nicht, die Partei lanciert ab sofort den sogenannten «Wolf-Ticker». Der Wolf-Ticker sammelt und veröffentlicht laut der Partei gemeldete Wolfsichtungen, Risse sowie Entwicklungen bei Abschussverfahren.

Zum aktuellen Fall der gerissenen Schafe sind laut Kanton nach ersten Erkenntnissen die Herdenschutzmassnahmen zu wenig umgesetzt worden. Sollte sich dies bestätigen, können die gerissenen Schafe keinem Rissereignis angerechnet werden. Dies hat zur Folge, dass weder der Abschussperimeter für den Wolf angepasst werden kann noch die Schafe vom Bund vergütet werden. Das Umweltdepartement übernimmt die Kosten der gerissenen Schafe aus Kulanzgründen.

«Der Nationalbank bleibt nicht viel anderes übrig, als bald wieder Negativzinsen einzuführen»

SZKB-Chefökonom Thomas Rühl erklärte, was Trumps Wirtschaftspolitik für Schwyz wirklich bedeutet.

Damian Bürgi

Zwei grosse Container prallen aufeinander: der eine in den Farben der US-Flaggen, der andere in den Farben der EU. Mit dieser etwas provokativen, aber durchaus passenden Illustration eröffnete Thomas Rühl, Chefökonom der Schwyzer Kantonalbank (SZKB), sein Referat zum Wirtschaftsausblick am Unternehmeranlass der SZKB im Brunner «Waldstätterhof».

Dabei hielt er mit markigen Aussagen nicht zurück und sprach von teils «selbstzerstörerischen Massnahmen» von US-Präsident Donald Trump, welche für die US-Wirtschaftspolitik nicht hilfreich seien. Zudem ist sich Rühl ziemlich sicher, dass die Schweizerische Nationalbank (SNB) im Zeitraum der nächsten zwei bis drei Jahre wohl wieder Negativzinsen einführen wird.

Thomas Rühl ist sich sicher, dass die Schweizerische Nationalbank bald wieder Geld ohne Zinsen an die Banken verleihen wird. Bild: Damian Bürgi

Schwyzer Industrie leidet – mehr als im nationalen Schnitt

Der SZKB-Chefökonom zeigte auf, dass seit dem «Liberation Day» – dem 2. April, als Donald Trump Strafzölle ankündigte – die Börse zwar stark reagiert hat, die Weltkonjunktur jedoch kaum Zoll-Effekte gespürt hat. Inzwischen würden sich aber sowohl die Inflationserwartungen als auch die Börsen-Indexe, unter anderem auch der Schweizer Index SMI, wieder erholen. «Die Konsumentenstimmung zeigt einen Aufwärtstrend», beruhigte Rühl.

In der Schwyzer Konjunktur zeige sich aber weiterhin eine abnehmende Dynamik. «Die Schwyzer Industrie spürt globale Turbulenzen stärker als auf nationalem Niveau. Der Dienstleistungs-Sektor hingegen ist momentan auf Kurs.» Allgemein stehe die Exportindustrie vor einer Herausforderung, denn durch die Unsicherheiten werde der Schweizer Franken umso mehr als sicherer Hafen gewertet und ist seit Anfang April um neun Prozent gestiegen, wie Rühl weiter ausführte.

Rühls Tipp: Agil bleiben und auf Europa und Asien fokussieren

So kommt die SNB wieder unter Druck und muss Massnahmen ergreifen, um die Deflation zu verhindern – ein beliebtes Mittel dazu ist die Senkung der Leitzinsen. Im September 2022 beendete die SNB ihre langjährige Negativzinspolitik und hob die Leitzinsen über die Nullermarke, im Juni 2023 betrug der Zinssatz sogar 1,75 Prozent. Momentan liegt dieser aber mit 0,25 Prozent wieder nur knapp über null. Der nächste Zinsentscheid der SNB folgt am 19. Juni, also an Fronleichnam. «Eine Zinssenkung an diesem Tag auf null Prozent ist nicht auszuschliessen», bekräftigte Thomas Rühl. Er geht auch davon aus, dass «der SNB in einem oder zwei Jahren nicht viel anderes übrig bleiben wird, als die Negativzinsen wieder einzuführen», so Rühl.

Den vielen anwesenden Unternehmerinnen und Unternehmern gab der Banker aber auch mit auf den Weg, dass sie agil bleiben, schnell liefern und sich vorwiegend auf Europa und Asien fokussieren sollen. Und vor allem bekräftigte Rühl: «Bleiben Sie optimistisch!»

Schwyz präsidiert neu Direktorenkonferenz

Kanton Der Schwyzer Regierungsrat Damian Meier übernimmt das Präsidium der Zentralschweizer Gesundheitsdirektorinnen- und -direktorenkonferenz (ZGDK). Der Schwyzer Vorsteher des Departements des Innern erhält das Amt turnusgemäss im Juli, wie es in einer Medienmitteilung heisst.

Meier tritt die Nachfolge des Urner Landammanns Christian Arnold an. Zum Vizepräsidenten wurde der Obwaldner Regierungsrat Christoph Amstad gewählt. Die Konferenz blickt mit neuen Führungskräften auf eine weiterhin anspruchsvolle Agenda – darunter die Prüfung einer gemeinsamen Spitalplanung und vertiefte Zusammenarbeitsfelder.

Die Sitzung fand in Emmen bei der Betagtenzentren Emmen AG statt, begleitet von einem Besuch der Lungenliga Zentralschweiz. Im inhaltlichen Teil der Sitzung standen unter anderem die geplante Zusammenlegung der kantonsärztlichen Dienste von Uri, Nidwalden und Obwalden sowie aktuelle Entwicklungen in der spezialisierten Pflege im Fokus. Ebenso wurden Empfehlungen zur Spitalplanung und ein Grundlagenpapier zu systemischen Herausforderungen im Spitalwesen diskutiert. *(pd/ip)*